

AKTUELLES UND INTERESSANTES AUS DER LEBENSHILFE HAMBURG

MOIN!

AUSGABE 3/2020 | DEZEMBER 2020



HAUPTTHEMA

Digitalisierung für alle

60 Jahre Lebenshilfe – Teil 3: Wünsche für die Zukunft



Lebenshilfe
Hamburg

Inhalt

Vorwort	Seite 2
Hauptthema	Seite 4
60 Jahre Lebenshilfe Hamburg - Teil 3	Seite 14
Aus dem Verband	Seite 20
Aus dem Betreuungsdienst.....	Seite 28
Aus den Projekten	Seite 30
Aus den Selbsthilfegruppen.....	Seite 32
Dies & Das	Seite 34

IN EINFACHER SPRACHE

Matthias Bartke ist der Vorstands-Vorsitzende von der Lebenshilfe Hamburg. Er schreibt an die Mitglieder vom Verein: Leider gibt es immer noch die Corona-Krise. Viele Menschen müssen Treffen und Veranstaltungen neu planen. Oft finden diese Treffen jetzt im Internet statt. In diesem Heft finden Sie deshalb auch einige Texte zum Thema Internet. Zum Beispiel zum neuen Projekt #LeichtOnline. Das Projekt ist von der Lebenshilfe Hamburg und startet im Januar. Wir suchen dafür noch Teilnehmer. Möchten Sie mitmachen? Melden Sie sich gerne! Mehr Infos dazu finden Sie auf Seite 8.

Außerdem gibt es wieder einen Text zum Thema: 60 Jahre Lebenshilfe Hamburg. Dieses Mal geht es um die Zukunft vom Verein: Was

wünschen sich Klienten? Was wünschen sich Mitarbeiter? Was wünschen sich Unterstützer von der Lebenshilfe Hamburg?

Die Mitglieder-Versammlung konnte wegen Corona nicht stattfinden. Das findet Herr Bartke sehr schade. Die Mitglieder-Versammlung soll im nächsten Jahr nachgeholt werden. Dann wird auch ein neuer Vorstand gewählt. Bis dahin arbeitet der alte Vorstand weiter.



Liebe Mitglieder,

was ist das für eine verrückte, unruhige Zeit! Ich hoffe inständig, dass Sie in den vergangenen Wochen ein wenig durchatmen und vor allem Kraft tanken konnten für die sich abzeichnende Corona-Winterzeit. Vielleicht hilft Ihnen ja die neue Ausgabe der MOIN! ein wenig bei einer Gemütsaufhellung.

In der vergangenen Ausgabe des Newsletters haben Sie viele Beispiele dafür gefunden, wie vielfältig und kreativ der Umgang mit der Corona-Krise in der Lebenshilfe Hamburg im Frühjahr war. Insbesondere die Digitalisierung unserer aller Lebenswelt hat in dieser Zeit einen ordentlichen Schub erhalten. Deswegen widmen wir den Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe diesem Thema.

So stellen wir Ihnen unter anderem eines unserer neuen Projekte vor: #LeichtOnline ist ein Projekt zur Verbesserung der digitalen Barrierefreiheit für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Als Fördermittelgeber konnten wir die Stiftung der Aktion Mensch und die Heinrich-Leszczyński-Stiftung gewinnen. Das Projekt startet zum 1. Januar 2021 und sucht noch interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Melden Sie sich gern! Mit der letzten Ausgabe des Jahres 2020 geht auch unsere kleine Artikelserie zum Jubiläumsjahr in seine letzte Runde: Eine Roadmap verdeutlicht, wie Hamburger Lebenshilfiker sich die Zukunft bzw. zukünftigen Aufgaben ihres Verbands vorstellen.

Zum Schluss ein Wort in eigener Sache: Leider konnten wir uns nicht persönlich auf der Mitgliederversammlung sehen und einen neuen Vorstand wählen. Ich verspreche Ihnen, dass wir dies nachholen sobald es die Situation zulässt. Seien Sie versichert, dass wir, der amtierende Vorstand, sich bis zur Neuwahl weiterhin mit seiner ganzen Energie für unsere gemeinsame Mission einsetzen wird. Bis dahin passen Sie bitte weiterhin auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Herzlichst Ihr Matthias Bartke



#LeichtOnline

Neues Projekt für digitale Barrierefreiheit

Seit Jahren hält die Digitalisierung Einzug in alle Bereiche unseres Lebens: Bewerbungsunterlagen werden online eingereicht, Zugtickets online gekauft, Überweisungen online getätigt und Schulungen online besucht. In den letzten Monaten im Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie hat sich dieser Trend beschleunigt.

Allen, die sich in der digitalen Welt gut zurechtfinden, erleichtert diese Entwicklung Vieles. Wer allerdings nicht mit digitalen Medien umgehen kann, wird zunehmend ausgeschlossen von (schnellen und kostengünstigen) Informationen und Dienstleistungen. Dabei sind Informationen und der Zugang zu Informationen wesentlicher Bestandteil von Selbstbestimmung sowie gesellschaftlicher und politischer Teilhabe.

Zugang zur digitalen Welt und gesellschaftliche Teilhabe

Der Zugriff auf digitale Medien wird Menschen mit Behinderung teilweise bis heute erschwert. In Wohngruppen gab es lange keinen Internetzugang. Außerdem haben Menschen mit geistiger Behinderung wegen ihres in der Regel geringen Einkommens oft nicht die Mittel für einen eigenen Computer oder ein eigenes Handy und die damit einhergehenden laufenden Kosten.

Daher konnten sie kaum eigene Erfahrungen sammeln und Lösungskompetenzen aufbauen. Inzwischen nutzen auch diese Menschen zunehmend Smartphones, Tablets und Computer. Allerdings gibt es bisher kaum Untersuchungen dazu, wie ihr Nutzerverhalten aussieht und welche Barrieren sich ihnen bei der Anwendung stellen. Entsprechend gibt es auch keine Leitlinien für die Erstellung barrierefreier Internetseiten oder Apps. Ein barriere-

refreier Zugang zu digitalen Informationen und modernen Kommunikationstechnologien ist für Menschen mit einer geistigen Behinderung somit nicht oder nur begrenzt möglich. Während die Digitalisierung für einen Großteil der Nutzer*innen also vornehmlich Vorteile mit sich bringt, werden Menschen mit einer Lern- oder geistigen Behinderung weitgehend von den Vorzügen des digitalen Prozesses ausgeschlossen. Das wollen wir ändern.

Menschen mit geistiger Behinderung und digitale Angebote

Im Januar 2021 startet unser Projekt „#LeichtOnline – Digitale Barrierefreiheit für Menschen mit kognitiven Behinderungen“, mit dem wir das Nutzerverhalten von Menschen mit geistiger Behinderung erforschen wollen, damit auch die Bedürfnisse dieser Menschen in der digitalen Welt berücksichtigt werden können. Mithilfe von Nutzungstests, sogenannten Usability-Tests, untersuchen wir, wie eine Internetseite oder App aussehen muss, damit Menschen mit geistiger Behinderung sich gut orientieren und sie gut bedienen können.

Dafür suchen wir Teilnehmende mit einer geistigen Behinderung oder mit einer Lernbehinderung, die verschiedene Internetseiten und Prototypen auf ihre Verständlichkeit und Bedienbarkeit prüfen. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, welche Barrieren bestehen, und in Form konkreter Gestaltungshinweise maßgeblich in Leitfäden einfließen, die wir der Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung stellen werden. Auf Grundlage der Ergebnisse wollen wir auch eine Beratung für das Programmieren und die Entwicklung von Software anbieten.

Wir suchen Teilnehmer und Teilnehmerinnen!

Sie interessieren sich für das Internet und haben Lust an dem Test teilzunehmen? Wir freuen uns, wenn Sie sich bei uns melden! Infos in Leichter Sprache finden Sie auf Seite 8.

Vielen Dank an die Aktion Mensch Stiftung und die Heinrich-Leszczyński-Stiftung

Die Aktion Mensch Stiftung und die Heinrich-Leszczyński-Stiftung fördern das Projekt #LeichtOnline für die Laufzeit

von 4,5 Jahren. Wir danken der Aktion Mensch Stiftung und der Heinrich-Leszczyński-Stiftung und freuen uns sehr, dass sie unser Projekt möglich machen.



Britt Jensen
Telefon: (040) 689 433-17
E-Mail: Britt.Jensen@LHHH.de



Heinrich
Leszczyński
Stiftung



IN EINFACHER SPRACHE

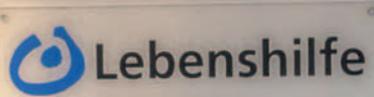
Die Lebenshilfe Hamburg macht ein neues Projekt. Das Projekt heißt: #LeichtOnline. Darum geht es:
Heute kann man viele Sachen im Internet machen. Zum Beispiel: sich für eine neue Arbeits-Stelle bewerben oder Zugtickets kaufen. Für viele Menschen hat das Vorteile. Oft spart man dadurch Zeit und Geld. Viele Internet-Seiten haben aber Hindernisse für Menschen mit geistiger Behinderung. Sie können die Seiten dann schlecht benutzen. Zum Beispiel wenn die Seite nicht in Leichter Sprache ist oder wenn die Seite unübersichtlich ist. Menschen mit geistiger Behinderung haben dadurch Nachteile. Im Moment weiß man noch nicht: Wie müssen

Internet-Seiten aussehen, damit jeder sie gut bedienen kann?

Das Projekt #LeichtOnline will das ändern. In dem Projekt prüfen wir ab dem nächsten Jahr Internet-Seiten und Apps. Wir wollen herausfinden, wie Internet-Seiten ohne Hindernisse aussehen müssen. Dafür machen wir Nutzungs-Test.

Haben Sie eine Lern-Behinderung und Lust an den Tests teilzunehmen?

Melden Sie sich gerne bei uns. Wir freuen uns! Mehr Infos in Leichter Sprache finden Sie auf Seite 8.



Lebenshilfe

Für Menschen
mit geistiger Behinderung
Landesverband Hamburg e.V.

HERZLICH WILLKOMMEN IM 2. OG

- Lebenshilfe Hamburg e.V.
- Hamburger LAG für behinderte Menschen e.V.
- GUT GEFRAGT gGmbH



Internet und Leichte Sprache: Wir suchen Teilnehmer für ein Treffen.

Liebe Leser,

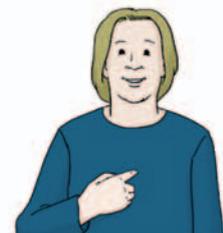
wir machen Treffen.

Die Treffen sind zum Thema Internet und Leichte Sprache.

Die Treffen finden im nächsten Jahr statt.

Wir suchen Teilnehmer:

- Interessieren Sie sich für das Internet?
- Sagen Sie gerne Ihre Meinung?
- Haben Sie eine Lern-Behinderung?



Dann laden wir Sie herzlich zu einem Treffen ein.

Darum geht es:

Die Lebenshilfe Hamburg macht ein neues Projekt.

Das Projekt heißt: Leicht Online.

Im Projekt geht es um das Thema Internet.



Internet-Seiten haben oft Hindernisse.

Zum Beispiel:

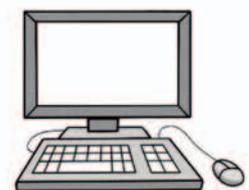
- Die Internet-Seite ist **nicht** in Leichter Sprache.
- Man kann die Internet-Seite schlecht bedienen.

Manche Menschen können die Internet-Seiten dann schlecht benutzen.

Das Fachwort ist: Die Seite ist **nicht barriere-frei**.

Wir möchten herausfinden:

- Welche Hindernisse gibt es auf Internet-Seiten?
- Wie muss eine Internet-Seite aussehen, damit jeder sie gut bedienen kann?

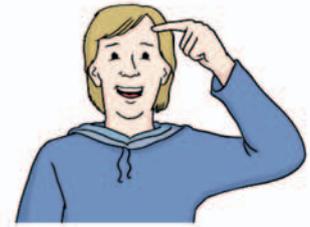


Das Projekt Leicht Online will Internet-Seiten besser machen.

Die Seiten sollen **ohne** Hindernisse sein.

Das Fach-Wort ist:

Die Seiten sollen **barriere-frei** sein.



Das passiert bei den Treffen:

- Wir reden über das Thema Internet.
Zum Beispiel, was Sie im Internet machen.
- Wir testen Internet-Seiten am Computer.
Oder auf dem Handy.
- Sie können Ihre Meinung sagen:
Was Sie gut finden.
Was Sie schlecht finden.
Vielleicht haben Sie auch neue Ideen.



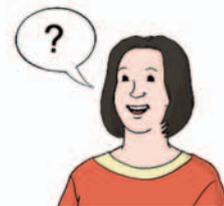
Wir brauchen Ihre Hilfe:

Ihre Meinung ist wichtig.

Wollen Sie mitmachen? Oder haben Sie Fragen?

Dann melden Sie sich bei mir:

Ich freue mich.



Ansprech-Partnerin:

Britt Jensen

Telefon: 040 689 433 17

E-Mail: Britt.Jensen@LHHH.de



Text: Büro für Leichte Sprache Hamburg, **Prüfung:** Sadeg Borati

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Foto: Lebenshilfe Hamburg

Viel Erfahrung mit Computer und Internet

Ein Klient der Lebenshilfe Hamburg berichtet

Von Patrik Hoffmann

Ab 1990 hat sich das Internet mit den Computern sehr verbreitet. Der PC hatte ein großes Diskettenlaufwerk und einen klobigen Bildschirm. Ich war der Erste in unserer Familie, der sich mit einer Erbschaft meiner Großmutter einen gebrauchten PC kaufte. Meine Eltern waren noch weit davon entfernt, sich mit dem Internet zu beschäftigen.

Ich hatte einen Computer mit einem 5,25-Diskettenlaufwerk und einem dicken Bildschirm und einem großen Tower. Tower heißt Rechner – die Computersprache ist Englisch. Seit Ende 1990 gab es Flachbildschirme für PC und Fernsehgeräte. Das Ende der dicken Bildschirme war eingeläutet. Ich hatte eine ganze Zeit lang noch einen alten Bildschirm und trennte mich schweren Herzens von ihm. Doch den Flachbildschirm habe ich dann sehr genossen, weil er nicht so viel Platz einnahm.

Mein erstes Spiel war, glaube ich, Tetris. Es war ein Spiel, wo ich meine Monster und eine Schlange durch Labyrinth führen musste. Je schwerer es wurde, je mehr Punkte bekam ich. Mit einem Freund habe ich Olympiade gespielt.

Mehr Speicherplatz

Der Computer wurde mit kleinen Disketten weiterentwickelt und es kamen CD und DVD auf den Markt. Das war das Ende für die 5,25-Disketten und das Betriebssystem Windows 7. Die Fernseher wurden immer größer und genauso verschmolzen Fernseher und Computer. Seit 2000 gibt es HD-Formate (erhöhte Video-Auflösung), 1080 p Full-HD. Dieses Format gibt es bis heute. Allerdings hält schon das 4k-Format Einzug. Das SD-Format ist von dem HD-Format abgelöst worden. SD-Formate sieht man in den alten

Fernsehfilmern, wenn zwei schwarze Ränder da sind. Mit DVD kann man sich ganze Filme ansehen.

Gleichzeitig wurden die Festplatten kleiner und größer mit mehr Speicherplatz. 520 GB ist jetzt Standard. GB heißt Gigabyte.

Filme schneiden am PC

Mein Hobby ist Computer und Filme schneiden. Das Foto- und Videoformat beträgt auch 1080 p. Für ungeduldige Menschen ist es besser, das Bild gleich anzusehen, als es zum Entwickeln zu bringen. Aus viel Videomaterial und Fotos schneide ich einen Film. Es ist oft sehr viel Material, das ich verarbeite. 1500 Bilder sind ca. 25 Minuten, an denen ich viele Stunden und Tage arbeite. Verwackelte und unscharfe Bilder trenne ich mit einem Mausklick raus. Den Film unterlege ich mit Sprache und Musik. In meinem Schnittprogramm habe ich wie in einer Collage Fotos zusammengestellt. Ich habe mir alles selber beigebracht, „learning by doing“ sagt man dazu. Ich hatte aber immer einen Freund, mit dem ich mich austauschen konnte.

Trotzdem würde ich empfehlen, für den PC am Anfang einen Kurs zu machen, wenn man sich mit dem Internet nicht auskennt. Einfach umsehen. Es genügt, das Betriebssystem Windows 10 und einzelne Programme zu kennen. Ich nutze das Internet für E-Mails, Wikipedia, Youtube und vieles mehr. Jeder sollte lernen, mit einem Computer umzugehen. In der jetzigen Corona-Zeit ist es noch wichtiger als bisher.

Für alle beeinträchtigten Menschen oder auch die, die es nicht sind, empfehle ich das Sprachassistenten-Programm Cortana. Unter Windows 10 ist Cortana in der Leiste am untersten Bildschirm zu finden. Cortana liest alles vor und erzählt Witze. Man braucht eine Kamera mit Mikrofon. Diese ist billiger als ein Headset (Headset = Kopfhörer mit Mikrofon).

Auch E -Mails, Termine, Texte usw. werden vorgelesen.
Am besten einfach ausprobieren!

Tipp:

Das Bildungsnetz Hamburg bietet Computerkurse für Menschen mit Behinderung an. Das Programm für 2021 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Informieren Sie sich auf der Homepage des Bildungsnetzes:

<https://bildungsnetz-hamburg.de/>



IN EINFACHER SPRACHE

Patrik Hoffmann berichtet von seinen Erfahrungen mit Computern. Er kennt sich sehr gut damit aus. Er macht Filme mit seinem Handy und bearbeitet sie am Computer. Das bedeutet: Er fügt Sprache und Musik hinzu. Das hat er sich alles selbst beigebracht. Aber er sagt auch: es ist gut, einen Computerkurs zu machen. Das kann man zum Beispiel beim Bildungsnetz Hamburg. Patrik Hoffmann hat einen Tipp: Wer Windows 10 auf dem Computer hat, kann Cortana benutzen. Das ist ein Programm, das alle Texte vom Computer vorliest. Das ist praktisch, wenn man nicht so gut lesen kann.

Hamburg entdecken

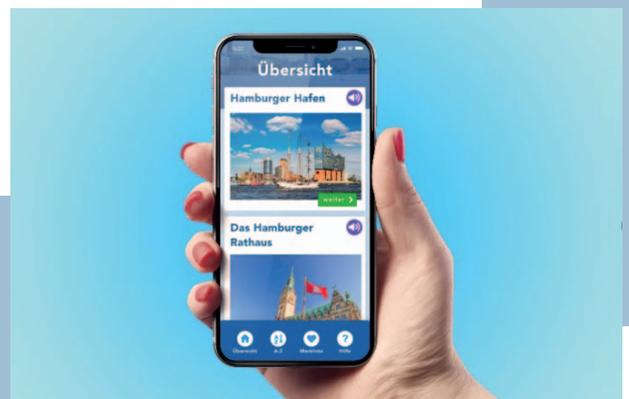
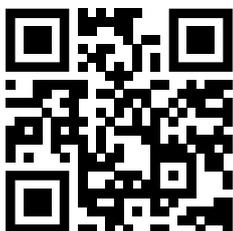
Die App in Leichter Sprache ist da!

Erinnern Sie sich?

Hamburg ist schön. Das wollen wir allen zeigen. Deswegen haben wir eine App in Leichter Sprache gemacht. Die Aktion Mensch hat uns Mittel gegeben, damit wir die App machen können.

Hier finden Sie die App: tfa.lhhh.de

Oder scannen Sie mit Ihrem Smartphone den folgenden QR-Code.



© Lebenshilfe Hamburg



Natascha Dönges
Telefon: (040) 689 433-31
E-Mail: Natascha.Dönges@LHHH.de



Digitale Lebenshilfe

Zwei Tage Schulung – online!

Kennen Sie Zoom? Waren Sie schon einmal in einem Breakout-Room? Wissen Sie, was ein Cryptpad ist? Nein? Ganz ehrlich: Wir kannten all das vor Corona auch nicht. Das Büro für Leichte Sprache gibt regelmäßig Fortbildungen zu Leichter Sprache und Einfacher Sprache. Den Teilnehmenden bieten wir einen Einstieg in die Grundlagen, mehrere Schreibübungen in Kleingruppen, viele Praxisbeispiele, Textbesprechungen und Raum für den Erfahrungsaustausch.

Die Fortbildungen dauern zwei Tage. Viel Input, den Teilnehmenden qualmen die Köpfe über den Textaufgaben. Eine gute Portion Spaß ist aber auch dabei – ohne den geht es nicht.

Eine Fortbildung im Internet: Geht das?

Mit Beginn der Corona-Zeit mussten wir alle Termine absagen und wussten nicht, wie die Schulungen 2020 verlaufen könnten. Plötzlich hatten alle Erfahrung mit Skype, Zoom und Co. Auch wir haben Videokonferenzen für unsere Arbeit genutzt. Aber eine ganze Schulung ins Internet verlegen? Wir waren nicht sicher, ob das geht. Zwei Tage am PC sind sehr lang, aber wir wollten keine Inhalte weglassen. Die praktischen Übungen waren uns wichtig, aber funktioniert das auch online? Unsere Fortbildungen leben auch vom fachlichen Austausch der Teilnehmenden aus ganz verschiedenen Bereichen. Kommen solche Gespräche online überhaupt zustande?

Wir haben es ausprobiert: Ja, es geht!

Im Juni haben wir es einfach ausprobiert und gesehen: Es funktioniert! Die Organisation mussten wir etwas umstellen, zum Beispiel legen wir die Seminartage nicht direkt hintereinander und machen mehr Pausen. Aber die wichtigen Dinge – Austausch, praktische Übungen und das freundliche Miteinander in einer netten Arbeitsatmosphäre – sind nicht auf der Strecke geblieben. Damit das alles klappt, haben wir viel Technik und Software getestet und uns im Kollegium ausgetauscht – jeder und jede hatte im Shutdown irgendetwas dazugelernt. Wie bei jeder Präsenzveranstaltung hängt die gute Stimmung auch wesentlich von den Teilnehmenden ab: Wir hatten sehr engagierte Teilnehmende, die sich gemeinsam mit uns auf das Experiment Online-Fortbildung einließen und uns positiv überraschte Rückmeldungen gaben.

Fortbildung 2021: So geht es weiter

Wir bleiben online: Vorerst planen wir unsere Fortbildungen für das erste Halbjahr 2021 ausschließlich als

Online-Fortbildungen. Nur so können wir in einer Zeit wechselnder Hygieneregeln Termine stabil planen, und natürlich ist online die sicherste Variante für unser aller Gesundheit. Sobald das ohne Risiko möglich ist, bieten wir wieder Präsenzveranstaltungen an. Aber eines haben wir gelernt: Online-Veranstaltungen sind nicht mehr wegzudenken!

Das bedeuten die Begriffe:

- **Zoom:** Zoom ist ein Programm für Videokonferenzen. Es gibt verschiedene Anbieter für Videokonferenzen. Wir nutzen Zoom, weil es leicht zu bedienen ist und außerdem kostenlos.
- **Breakout-Room:** Der Breakout-Room ist eine Funktion von Zoom. Die moderierende Person kann die Teilnehmenden in Kleingruppen einteilen und so mehrere kleine Videokonferenzen erzeugen. So können wenige Teilnehmende zusammen Probleme wälzen oder Texte schreiben. Im Anschluss kommen alle wieder in der großen Runde zusammen.
- **Cryptpad:** Ein Cryptpad ist eine Online-Anwendung für gemeinsames Arbeiten. Mehrere Personen an verschiedenen Orten arbeiten zusammen an einem Dokument. Zum Beispiel in unseren praktischen Schreibübungen: Wir schicken Teilnehmenden den Link zum Cryptpad. Dort können sie zusammen einen Text schreiben und jeder kann an seinem PC sehen, wie der Text sich verändert und länger wird.



Susanne Zornow

Telefon: (040) 689 433-12

E-Mail: Susanne.Zornow@LHHH.de

IN EINFACHER SPRACHE

Das Büro für Leichte Sprache bietet Kurse für Leichte Sprache und für Einfache Sprache an. Normalerweise finden die Kurse in der Geschäfts-Stelle von der Lebenshilfe statt. Seit der Corona-Krise geht das nicht mehr. Deshalb finden die Kurse von der Lebenshilfe Hamburg jetzt online statt. Das bedeutet: Alle Teilnehmer vom Kurs sitzen zu Hause vor dem Computer. Sie sind durch

das Programm Zoom miteinander verbunden. Sie können sich sehen und miteinander sprechen. Das nennt man Video-Konferenz. Vor dem ersten Online-Kurs waren wir nicht sicher: Funktioniert die Technik? Macht es den Teilnehmern trotzdem Spaß? Nach der Schulung wissen wir: Auch eine Online-Schulung funktioniert und macht Spaß! So kann man auch etwas Neues lernen!



© Lebenshilfe Hamburg, Projekt 60 Antworten / E. Kolb und K. Thiemann

Zum 60. Geburtstag der Lebenshilfe Hamburg

Anlässlich unseres 60. Geburtstags führte der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg im August ein Gespräch mit unserem Vorsitzenden Dr. Matthias Bartke.



Teil 3

1. Wofür steht die Lebenshilfe Hamburg?

Die Lebenshilfe steht für Vielfalt und Toleranz, für Solidarität und Zusammenhalt, für Freunde und Spaß!

Damit meine ich: Die Lebenshilfe setzt sich für die vielfältigen Formen des Lebens ein, die alle eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft haben sollen. Wir vertreten die Interessen von Menschen mit Behinderung und beteiligen uns am politischen Diskurs zur Gestaltung des Zusammenlebens aller. Wir sind aber auch da, um Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen in jeder Lebensphase in ihrem Alltag unmittelbar zu fördern und zu unterstützen.

2. Wieso wurde die Lebenshilfe vor 60 Jahren gegründet?

Die Gründung der Lebenshilfe Hamburg war 1960 unmittelbar mit der Entwicklung der bundesweit ersten Sonderschule für Kinder mit geistigen Behinderungen verbunden. Sie war getragen vom Wunsch der Gründungseltern nach dem Recht auf Bildung und Anerkennung ihrer Kinder. Die Vorstellung der Nazis von „unwertem“ Leben aus dem dritten Reich hatte schimmerweise noch immer einen festen Platz in vielen Köpfen der Deutschen.

Tom Mutters, der Gründer der Bundesvereinigung der Lebenshilfen, und in Hamburg der Sonderschulpädagoge Horst Ziebell, ermutigten die Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung für deren Rechte einzutreten. Die Lebenshilfe-Organisationen verliehen den Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen eine Stimme. Seither setzt sich die Lebenshilfe gesellschaftlich und politisch für ihre Belange ein. Die Lebenshilfe bietet auch Bildungs-, Arbeits-, Wohn- und Freizeitangebote zur Unterstützung und Teilhabe der Menschen mit geistiger Behinderung an.

3. Welche Angebote, Aktivitäten, Projekte gibt es?

Ein wesentlicher Bereich der Lebenshilfe Hamburg ist die Schulbegleitung von geistig behinderten Schülerinnen und Schülern. Für sie ist eine gute Schulbegleitung wichtiges Element ihrer Beschulung. Die Lebenshilfe setzt sich daher seit Langem auch für eine angemessene Vergütung der Schulbegleiterinnen und -begleiter durch den Staat ein.

Unser Projekt „Zuflucht Lebenshilfe“ kümmert sich um Flüchtlinge mit Behinderung. In dem Projekt werden vor allem hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende für eine kultursensible Begleitung von Menschen mit Fluchterfahrung geschult.

Im Bereich der Freizeitgestaltung sind vor allem unsere Selbsthilfe-Gruppen sehr aktiv. Sie gestalten gemeinsam ihre Freizeitaktivitäten. Dazu gehören neben Ausflügen und Feiern auch sportive Aktivitäten wie Hockey und Fußball. Der Verband selbst organisiert ebenfalls Veranstaltungen wie zum Beispiel unseren „Ball for All“ oder, gemeinsam mit anderen Akteuren in Altona, das Spielefest im Alsenpark.

Im Bereich der Bildung finden Interessierte Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen wie auch für Fachleute der Behindertenhilfe. Unser Büro für Leichte Sprache bietet neben Fortbildungen auch Übersetzungsleistungen an.

Im Bereich Betreuung und Unterstützung bietet unser ambulanter Dienst Eingliederungshilfe-Leistungen wie Wohnassistenz und Hilfen zur Erziehung, familienentlastende Dienstleistungen oder Begleitete Elternschaft an. Die weiteren vielfältigen Angebote der Lebenshilfe kann man auf unserer Homepage www.lhhh.de einsehen.

4. Was war vor 50-60 Jahren wichtig, was ist heutzutage wichtig?

Vor 60 Jahren ging es um nicht weniger als die Anerkennung des Rechts auf ein würdiges Leben für Menschen mit geistiger Behinderung. Diese Forderung hat bis heute leider nicht an Aktualität verloren. Bis heute wehrt die Lebenshilfe Angriffe auf die Daseinsberechtigung von Menschen mit geistiger Behinderung ab.

Zuletzt haben wir uns engagiert in der Debatte um die Kassenfinanzierung der sogenannten Pränataldiagnostik. Mit der Pränataldiagnostik können Frauen im Vorfeld erfahren, ob sie ein Kind mit Trisomie 21 zur Welt bringen werden. Die meisten Frauen, die von der Trisomie 21 ihres werdenden Kindes erfahren, treiben dann ab. Unsere Position dazu ist, dass Frauen dies grundsätzlich eigenständig entscheiden müssen. Der Staat sollte sich aber bei dieser Frage nicht einmischen.

5. Worauf kann die Lebenshilfe mit Stolz zurückblicken, was hat sie erreicht, bewegt?

Der letzte große Erfolg der Lebenshilfe liegt nur wenige Monate zurück. Sie hat weitgehend im Alleingang dafür gesorgt, dass die Wahlrechtsausschlüsse für die etwa 85.000 Menschen unter Vollbetreuung abgeschafft werden. Viele von den sogenannten Vollbetreuten sind Aktivisten in der Lebenshilfe.

Wir haben gegen die Wahlrechtsausschlüsse Klage vor dem Bundesverfassungsgericht erhoben. Und wir haben gewonnen!

Das machte einmal mehr deutlich, dass die Lebenshilfe die kraftvollste politische Vertretung der Menschen mit geistiger Behinderung ist. Genau so war es auch beim Bundesteilhabegesetz, das erst durch die massive Intervention der Lebenshilfe zu einem guten Gesetz geworden ist.

Schon in ihrer seit 1960 gültigen Satzung fordert die Lebenshilfe Hamburg Unterstützungsmaßnahmen für alle Menschen mit geistiger Behinderung, differenziert nach Alter und unterschiedlichen Bedürfnissen. Der Einsatz der Eltern für die Errichtung der ersten Sonderschule vor 60 Jahren war tatsächlich von eminenter Bedeutung.

Daraus ergab sich dann automatisch die Forderung zur Frühförderung wie auch angemessene Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten nach Beendigung der Schulzeit. Vieles davon konnte in Hamburg erreicht werden.

Besonders stolz sind wir darauf, Nachahmern Mut gemacht zu haben. Mut zur Selbsthilfe und Mut, die eigenen Interessen selbst zu vertreten. Insbesondere Letzteres ist für Menschen mit geistiger Behinderung keine Selbstverständlichkeit.

6. Was verbindet Sie mit der Lebenshilfe, wieso wurden Sie ihr Vorsitzender?

Schon lange bin ich den Anliegen von Menschen mit Behinderung eng verbunden, beruflich wie auch persönlich. Als Leiter des Integrationsamts Hamburg konnte ich den Betroffenen unmittelbar zur Seite stehen und mich für ihre Belange einsetzen. Mit meinem Wechsel in die Politik bin ich diesem Engagement treu geblieben. Im Bundesteilhabegesetz habe ich durchgesetzt, dass

Kündigungen von Schwerbehinderten ohne die vorherige Anhörung der jeweiligen Schwerbehindertenvertretung unwirksam sind. Und ich habe dafür gesorgt, dass ab Frühjahr nächsten Jahres alle Bundestagsdebatten simultan in Gebärdensprache gedolmetscht werden.

Als Politiker mache ich Gesetze. Umgesetzt und angewandt werden sie von anderen. Ich möchte aber sehen, wie unsere Gesetze umgesetzt werden und solche Schwierigkeiten sie mit sich bringen – also „die Mühen der Ebene“. Das erfahre ich bei der Lebenshilfe hautnah.

7. Wie begeht die Lebenshilfe den 60. Geburtstag und ist das Corona bedingt anders als geplant?

Auf jeden Fall ist dies anders als geplant. Natürlich wollten wir in unserem Jubiläumsjahr mit möglichst vielen Menschen feiern. Mitglieder, Unterstützer, Freunde, Interessierte, sie alle sollten dabei sein. Aus dem Kulturbereich hatten wir unter anderem Johannes Oerding und Mona Harry eingeladen. Aus der Politik hatten der Erste Bürgermeister und der Vizekanzler ihr Kommen zugesagt.

Und nun mussten wir die tolle Veranstaltung absagen. Es ist so schade! Aber seien Sie versichert: Wir lassen uns die Freude an diesem großartigen Ereignis nicht nehmen und holen es nach.

8. Betrifft die Corona-Lage Menschen mit Behinderung in besonderer Weise?

Ja! Menschen mit Behinderung gehören, das muss man leider sagen, mit zu den Verlierern der Pandemie. Aus unserer Sicht erhalten sie nicht genügend Informationen. So können sie nicht verstehen, was solche Dinge wie Lockdown oder AHA-Regeln bedeuten, geschweige denn, warum dies erforderlich ist oder wie es funktioniert. Das erzeugt Unsicherheit oder gar Ängste. Viele haben sich erstmal zurückgezogen.

Auch bei den Institutionen der Behindertenhilfe war die Verunsicherung zunächst groß. Wie ist unter diesen Umständen eine Versorgung möglich, die weder die unterstützten noch die unterstützenden Personen gefährdet?

Glücklicherweise hat die Stadt Hamburg schnell reagiert und finanzielle Hilfen zur Verfügung gestellt. Das neue Sozialdienstleister-Einsatzgesetz SodeG hat dazu neben

der finanziellen Absicherung auch einen unbürokratischen Austausch von Ressourcen ermöglicht. Dennoch dauerte zum Beispiel der Lockdown in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung viel länger als anderswo.

Bei allem Verständnis für diese Ausnahmesituation: Für die Zukunft würden wir uns wünschen, dass gerade die Menschen mit Behinderung in solchen Situationen schneller informiert werden.

9. Wenn Sie träumen dürfen: Wie sollte sich die Lage in fünf Jahren für Menschen mit Behinderung verändert haben?

Ich finde in den letzten 60 Jahren hat sich in der Behindertenpolitik unglaublich Vieles zum Positiven gewandelt. Dennoch ist noch immer ein weiter Weg zu gehen.

Ich träume davon, dass Menschen mit Behinderung einen großen Schritt weiter in die Mitte der Gesellschaft machen. Dass Gleichberechtigung und Teilhabe weiter voranschreiten und bestehende Barrieren in allen Lebensbereichen weiter abgebaut werden. Und dass Unterstützungsleistungen wie die Schulbegleitungen für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung auskömmlich finanziert sind und eine hohe Qualität aufweisen.



IN EINFACHER SPRACHE

Matthias Bartke ist der Vorsitzende von der Lebenshilfe Hamburg.

Weil die Lebenshilfe Hamburg 60. Geburtstag feiert, hat Der PARITÄTISCHE Hamburg Herrn Bartke Fragen gestellt.

Der PARITÄTISCHE ist ein großer Verein. Es machen viele andere Vereine und Gruppen mit. Alle diese Mitglieds-Vereine helfen Menschen, die Unterstützung brauchen.

Matthias Bartke hat gesagt, was ihm wichtig ist.

- Alle Menschen sollen die gleichen Rechte haben. Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit Behinderung, damit sie ihr Recht bekommen.
- Menschen mit Behinderung und ihre Familien müssen Hilfe im Alltag erhalten.
- In der Corona-Krise sollen Menschen mit Behinderung besser informiert werden. Und sie benötigen besonders viel Unterstützung.

- Die Lebenshilfe ist für viele verschiedene Menschen mit Behinderung da, zum Beispiel:
 - für Schüler, die Unterstützung brauchen
 - für Menschen, die aus anderen Ländern geflüchtet sind
 - für Menschen mit Behinderung, die Kinder bekommen
 - für Menschen, die zusammen ihre Freizeit verbringen möchten
 - für Menschen, die lesen und schreiben lernen wollen

Matthias Bartke sagt auch, dass die Lebenshilfe schon viel erreicht hat, zum Beispiel:

- ein Gesetz, dass auch Menschen mit Behinderung Politiker wählen dürfen
- das Bundes-Teilhabe-Gesetz: dort steht, welche Unterstützung Menschen mit Behinderung bekommen können

Es gibt immer noch viel zu verbessern. Das ist die Aufgabe von der Lebenshilfe.

Wünsche für die Zukunft?

Wir haben Menschen gefragt, die mit der Lebenshilfe Hamburg verbunden sind!

„Wir mü
das neu
Umstru
keiner V
und das
zukünft
leben kö

DIGITALISIERUNG FÜR ALLE

„Ich träume davon, dass die Menschen mit Behinderung einen großen Schritt weiter in die Mitte der Gesellschaft machen, Gleichberechtigung und Teilhabe müssen weiter voranschreiten. Unterstützungsleistungen müssen auskömmlich finanziert werden und eine hohe Qualität ausweisen.“

„Wir wollen un
neben der Spu

BARRIERE-FREIHEIT

PEER-BERATUNG

„Man kann viel wollen. Die Frage ist nur, wie viel kann man davon auch bekommen, wenn man sich seiner eigenen, begrenzten Möglichkeiten bewusst ist?“

„Ich wünsche mir, dass es für Kinder und Jugendliche mehr Freizeitmöglichkeiten gibt, wo sie auch Menschen ohne Behinderung treffen können.“

„...ssen daran arbeiten, dass es durch die BTHG und die damit verbundene Strukturierung bei den Leistungen zu Verschlechterung im Alltag kommt. Menschen mit Behinderung auch möglichst weitestgehend selbstbestimmt leben können.“

SELBSTVERTRETUNG

„...s immer 5 cm vorwärts bewegen!“

„Es wäre wichtig, etwas gegen die Vereinsamung im Alter zu tun. Wir brauchen Angebote für Menschen mit Behinderung, die nach dem Berufsalltag auf sich gestellt sind und denen dann eine Struktur in ihrem Leben fehlt.“

„Wir brauchen eine zuverlässige, mehrjährige Projektfinanzierung und mehr Sensibilität des Hamburger Hilfesystems bzgl. von Geflüchteten mit Behinderung!“

„Weiter so gut Zusammenarbeiten ist wichtig, aber sonst ist alles in Butter. Ich freue mich, wenn ich wieder zum Chor und zu den Holstenankern gehen kann.“

„Mehr Sichtbarkeit! Gefühlt ist die Wahrnehmung, dass es die Lebenshilfe gibt, was sie tut und wie wichtig sie ist, nicht sonderlich verbreitet.“

Praxispartner für drei Jahre

Duales Studium mit der Lebenshilfe Hamburg

Seit einigen Jahren erfreut sich das Duale Studium als Alternative zum Hochschulstudium immer größerer Beliebtheit. Die Idee ist, Studierende durch mehr Praxisbezug besser auf den Berufsalltag vorzubereiten. Die Lebenshilfe Hamburg bietet in Zusammenarbeit mit der Berufsakademie Lüneburg Ausbildungsplätze für dual Studierende an. Während der sechs Semester arbeiten die Studierenden drei Tage wöchentlich bei der Lebenshilfe. Sie bekommen eigene Projekte zugewiesen, aus denen sich idealerweise das Thema der Bachelor-Arbeit ergibt.

Flemming Ketteler ist einer von sechs Studierenden, die seit diesem Wintersemester in der Lebenshilfe Hamburg ausgebildet werden. Lesen Sie im Folgenden seinen Projektbericht.

IN EINFACHER SPRACHE

Bei der Lebenshilfe Hamburg arbeiten einige Studentinnen und Studenten. Sie machen ein Duales Studium. Das bedeutet: Sie machen beides. Sie studieren und arbeiten. Das dauert drei Jahre. Jeder Student bekommt von der Lebenshilfe ein Projekt. Flemming Ketteler ist auch ein Student. Er arbeitet im Projekt ZuFlucht. ZuFlucht unterstützt Menschen, die geflüchtet sind und die eine Behinderung haben. Flemming Ketteler hat einen Text dazu geschrieben, wie seine Arbeit bei ZuFlucht aussieht.



Silikon-Prothese und Zitronen

Ein dualer Student berichtet von der Arbeit im Projekt ZuFlucht

Von Flemming Ketteler

Als ich im Sommer 2017 das erste Mal für ein Schulpraktikum zu der Lebenshilfe Hamburg kam, war vieles auf der Welt noch anders. Donald Trump wurde zu der Zeit als amerikanischer Präsident vereidigt und der G20-Gipfel fand gerade in Hamburg statt. Ging man mit einer Maske einkaufen, wurde man komisch angeschaut. Doch Eines galt damals schon: Es gibt Menschen in Not, die vor Krieg und Hunger fliehen und Hilfe brauchen. Diese Hilfe leistet das 2016 gegründete Projekt ZuFlucht der Lebenshilfe Hamburg. Geflüchtete mit Behinderung werden in der Eingliederungshilfe begleitet und unterstützt. Ich wurde mit erschreckenden Lebensrealitäten konfrontiert, traf aber auch viele beeindruckende Menschen. Nach dem Abitur ging ich zurück zur Lebenshilfe und absolviere hier jetzt mein duales Studium. Unter anderem arbeite ich wieder im Projekt ZuFlucht und erlebe jeden Tag aufs Neue, wie wichtig die Arbeit ist. Denn auch wenn Geflüchtete aus dem Blick der Gesellschaft verschwinden, bleiben die Probleme der Menschen bestehen.

Beeindruckende Erfahrungen

Viele Menschen kommen mit einer Behinderung aus ihrem Heimatland oder sie tragen während ihrer Flucht Verletzungen davon, die zu einer Behinderung führen. Einen dieser Menschen lernte ich besser kennen. Ich traf ihn mehrfach mit einem Betreuer und Sprachmittler. Mich beeindruckt immer wieder, wie der Mann trotz seiner Körper- und Sinnesbehinderung und den schrecklichen Dingen, die er erlebt hat, stets zu Scherzen aufgelegt ist. Diese Menschen treffen hier jedoch immer wieder auf Hindernisse, die sie alleine nicht überwinden können. So halfen wir diesem Mann beim Umzug aus der Erstaufnahme in ein Studentenwohnheim. Den Hausmeister mussten wir erst überzeugen, dass offensichtlich Bedarf für einen Fahrstuhlschlüssel besteht.

Das Leben hier und die Unterstützung im Projekt eröffnen vielen Menschen aber auch neue Möglichkeiten. Ein Klient hat seit Geburt nur eine Hand. In seinem Heimatland bekam er keine vernünftige Prothese. Dank der medizinischen Versorgung in Deutschland und dem Engagement der Mitarbeitenden aus dem Projekt wurde eine hochwertige Silikon-Prothese für ihn angefertigt, die ihm den Alltag unfassbar erleichtert.

Vielfältige Welt

Jeden Tag aufs Neue erfahre ich die beeindruckende Gastfreundschaft der Klient*innen. Ich lerne die kulinarische Vielfalt dieser Welt kennen, da mich die Familien oft bekochen. Ich lerne verschiedene Kulturen und Lebensweisen kennen. Einmal sah uns zum Beispiel ein syrischer Klient überrascht an, weil wir in die Zitrone nicht einfach wie in einen Apfel bissen. Ich bin dankbar für die Erfahrungen, die ich hier sammle, und froh, Teil dieses Projektes zu sein.

IN EINFACHER SPRACHE

Flemming Ketteler ist Student bei der Lebenshilfe. Er macht mit im Projekt ZuFlucht. Er trifft Menschen, die aus anderen Ländern vor Krieg und Hunger geflohen sind. Alle Klienten aus dem Projekt haben auch eine Behinderung. Sie haben oft schlimme Dinge erlebt. Die Lebenshilfe hilft diesen Menschen zum Beispiel beim Umzug. Oder sie hilft einem Mann ohne Arm einen künstlichen Arm zu bekommen. Das nennt man Prothese. Flemming Ketteler ist oft überrascht: Menschen, die Schlimmes erlebt haben, machen trotzdem oft Scherze. Und sie sind sehr gastfreundlich: Er wurde schon oft zum Essen eingeladen. Weil die Menschen dankbar sind, dass ihnen geholfen wird.

Wie will ich wohnen?

Rückblick zum Treffpunkt Zukunfts-Planung

Im August 2020 hatten wir unser Treffen in der Lebenshilfe Hamburg.
5 Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren da.
Wir saßen mit viel Abstand in einem großen Raum.

Das Thema war: Wie will ich wohnen?

Alle konnten etwas zu dem Thema sagen.
Und einige konnten von ihren Erfahrungen erzählen.
Zum Beispiel, wie sie mal gelebt haben.
Und in was für einer Wohnform sie mal gelebt haben.



- Einige wohnen noch zu Hause bei der Familie.
- Andere wohnen schon alleine in der eigenen Wohnung.
- oder in einer Wohngruppe.
- oder sie haben mal in einer Wohngruppe gelebt und wohnen jetzt alleine.

Wohn-Ideen am PC

Wir haben etwas Neues probiert: Ein PC-Programm.
Der Name ist: zoom.
Das spricht man: suhm
Mit dem Programm kann man Video-Telefonate machen.
Und man kann sich dafür ein eigenes Hintergrund-Bild aussuchen.
Zum Beispiel ein Bild von einem schönen Wohn-Zimmer.

Auf dem Foto sehen Sie ein Beispiel mit Sadeg Borati.
Das haben wir auch in der Gruppe ausprobiert.
Alle Teilnehmer haben mitgemacht.
Wir hatten viel Spaß.
Und wir wollen noch mehr mit dem Programm machen.



Aufruf: Mach mit!

Treffpunkt Zukunfts-Planung im Internet



Unsere Gruppe kann sich dieses Jahr **nicht** mehr in der Lebenshilfe treffen.

Wir mussten wegen Corona alle Gruppen-Treffen absagen. Aber wir möchten trotzdem ein Treffen anbieten.

Wir treffen uns im Internet.

Das haben wir im April und Mai auch schon gemacht.

- Wir machen jede Woche einen Termin.
 - Wir treffen uns zusammen bei Skype.
 - Wir tauschen uns aus. Zum Beispiel, wie es uns geht.
-

Wer macht mit?

- Sadeg Borati und Susanne Zornow machen die Termine.
 - Alle Mitglieder oder Klienten von der Lebenshilfe können mitmachen.
-

Jetzt machen wir wieder Treffen im Internet.

Das brauchst Du für Treffen im Internet:

- Internet-Anschluss
- Ein Gerät: PC oder Tablet oder Smartphone
- Eine E-Mail-Adresse



Willst Du mitmachen? Dann melde Dich einfach bei uns.



Ansprech-Partner: Sadeg Borati

Telefon: 040 – 689 433 14

E-Mail: zukunft@LHHH.de

Text: Büro für Leichte Sprache Hamburg, **Prüfung:** Sadeg Borati,

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013, **Fotos:** Lebenshilfe Hamburg



Ein Jahr Kultursensible Selbsthilfe

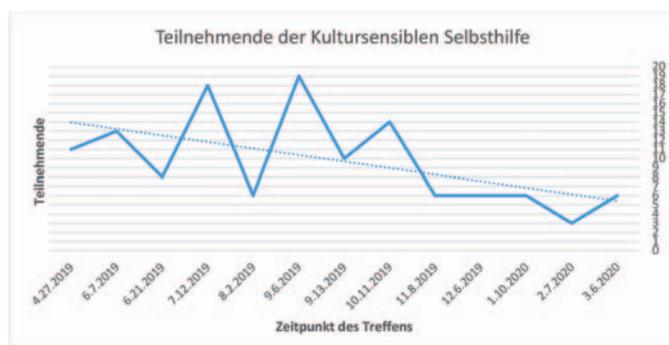
Das Projekt zieht Zwischenbilanz

Von Gesa Müller, Tatjana Pommeranz und Karim Shkees

Eine der Gruppen des Projekts Kultursensible Selbsthilfe trifft sich nun schon seit über einem Jahr. Ein schöner Anlass für uns als Team, das Gruppengeschehen auszuwerten.

Das erste Treffen fand am 27. April 2019 statt. Bis März 2020 gab es dreizehn Selbsthilfetreffen, von denen vier Treffen im Rahmen eines gemeinsamen Ausflugs stattfanden. Die Treffen wurden von 28 erwachsenen Teilnehmenden unterschiedlicher kultureller Herkunft insgesamt 126-mal besucht. Durchschnittlich nahmen demnach etwa zehn Personen an einem der Treffen oder einem Ausflug teil. Vor allem bei den Ausflügen waren auch Kindern dabei, sie wurden aber nicht statistisch erfasst.

Die Abbildung zeigt, dass die Besucherzahlen bis März 2020 leicht zurückgingen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass an den Ausflügen mehr Menschen teilnahmen, diese aber nur in der zweiten Jahreshälfte 2019 stattfanden.



Alle Treffen wurden von Sprachmittler:innen für Arabisch, Farsi und Russisch begleitet. Fast alle Teilnehmenden waren für einen ungehinderten Gesprächsfluss auf die Sprachmittlung angewiesen. Die Deutschkenntnisse der

meisten Teilnehmenden beschränkten sich zu diesen Zeitpunkten auf wenige Worte.

Männer besuchten die Selbsthilfetreffen mehr als doppelt so häufig wie Frauen. Derzeit überlegen wir, wie wir das Angebot für Frauen besser gestalten können und ob Treffen nur für Frauen sinnvoll sind.

Arabischsprachige Teilnehmende besuchten die Treffen am häufigsten (67 Besuche), gefolgt von Farsi/Dari (32 Besuche) und Russisch (27 Besuche). Leider kamen die russischsprachigen Teilnehmenden seit November 2019 nur noch selten zu den Selbsthilfetreffen. Hier wollen wir herausfinden, warum dies der Fall ist und wie wir uns als Gruppe verbessern können, damit wir bald wieder mehr russischsprachige Teilnehmende begrüßen dürfen.

Auch der Aufenthaltsstatus scheint eine Rolle zu spielen: Die Treffen werden eher von Menschen besucht, deren Aufenthalt zunächst als gesichert gilt. 22 Teilnehmende haben (mittlerweile) eine Aufenthaltserlaubnis, lediglich sechs Teilnehmende eine Aufenthaltsgestattung.

Ein Gruppeninterview ergab, dass den Teilnehmenden Selbsthilfe in dem uns geläufigen Sinne zuvor nicht bekannt war. Sie erzählten jedoch, dass sie die Treffen zu schätzen lernen und die Selbsthilfe als persönliche Bereicherung empfinden. Den Raum, um Probleme und Sorgen, aber auch positive Dinge zu besprechen, bezeichneten sie als sehr hilfreich.

Wir freuen uns auf ein weiteres Jahr Kultursensible Selbsthilfe, auf viele nette Teilnehmende und tolle Gespräche!

Unsere Gruppen sind jederzeit offen für neue Interessierte. Unsere aktuellen Gruppen sind:

- Gruppe für geflüchtete Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen
- Gesprächskreis für Eltern von Kindern mit Behinderung und Flucht-/Migrationsgeschichte
- Arabischsprachige Gruppe für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen

Die Gruppen treffen sich monatlich. Deutschkenntnisse sind nicht notwendig. Bitte melden Sie sich vorher an!



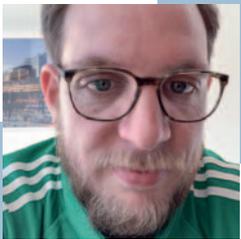
Gesa Müller
 Telefon: (040) 689 433-19
 E-Mail: Gesa.Mueller@LHHH.DE
 Whatsapp: 0163-858 9067

IN EINFACHER SPRACHE

Seit einem Jahr gibt es in der Lebenshilfe Hamburg eine neue Freizeit-Gruppe: die Gruppe ist für Menschen, die aus anderen Ländern geflüchtet sind und eine Behinderung haben. In der Gruppe sprechen die Menschen über ihre Probleme oder machen Ausflüge zusammen. Die Gruppe trifft sich eigentlich regelmäßig. Aber wegen Corona geht das im Moment nicht. Die meisten Menschen in der Gruppe sprechen wenig deutsch. Deshalb sind bei den Treffen auch immer Übersetzer dabei.

Wir sind die Neuen

Die Lebenshilfe Hamburg hat neue Mitarbeiter*innen



Christopher Carstens

Ich arbeite seit Anfang April 2020 bei der Lebenshilfe Hamburg, und zwar im ambulanten Betreuungsdienst. Außerdem studiere ich parallel Soziale Arbeit.



Sabine Köhler

Seit 2016 bin ich Mitarbeiterin bei der Lebenshilfe Hamburg. Unter anderem habe ich Schulungen für die Tourismusbranche zum Umgang mit Gästen mit Behinderung durchgeführt. Ich gehöre seit August 2020 zum Projektteam Flucht und Behinderung und freue mich unheimlich, Teil eines großartigen Teams zu sein. Parallel mache ich die Ausbildung zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen, die ich im Frühjahr 2021 abschließen werde.



Emna Lourimi

Ich arbeite seit August 2020 in der Lebenshilfe und unterstütze die Kollegen und Kolleginnen von ZuFLucht in dem Projekt Interkulturelle Beratung. Ich bin als Sprachwissenschaftlerin und Sozialarbeiterin in der dezentralen Flüchtlingsbetreuung tätig gewesen. Ich freue mich auf komplexe Aufgabenstellungen und Diversität in meinem neuen Team.



Maja Singer

Ich bin seit Juni 2020 im Betreuungsdienst der Lebenshilfe Hamburg tätig. Hier betreue ich Kinder und Erwachsene und unterstütze da, wo Hilfe benötigt wird. Die Betreuung findet zu Hause bei den Klientinnen und Klienten statt. Ich habe Soziale Arbeit studiert und lange Zeit in einem Kinder- und Jugendtreff gearbeitet. Zwischendrin habe ich aber auch in einer sozialen Tagesgruppe und in einer Grundschule gearbeitet. Mit der Lebenshilfe kam ich schon ganz früh in Kontakt. Als ich noch in den Kindergarten ging, besuchte eine Kindergartengruppe der Lebenshilfe meinen Kindergarten. Wir Kinder haben dann immer zusammen gespielt. Von daher war die Lebenshilfe für mich von Anfang an ein Bestandteil der Gesellschaft.



Ute Weinsziehr

Seit Mai 2019 arbeite ich für die Lebenshilfe Hamburg. Zunächst war ich in der Schulbegleitung und den ambulanten Diensten tätig. Mittlerweile habe ich die Elternzeitvertretung von Andreas Neu übernommen und unterstütze den Bereich Schulbegleitung und FSJ in der Geschäftsstelle. Ich bin Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und war über viele Jahre in verschiedenen Bereichen der Eingliederungshilfe tätig. Auf die neue Aufgabe freue ich mich!

© Alle Fotos Lebenshilfe Hamburg

IN EINFACHER SPRACHE

In der Lebenshilfe Hamburg gibt es neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Im Betreuungsdienst: Christopher Carstens und Maja Singer.
Im Projekt „Lebenshilfe Interkulturell“: Emna Lourimi.
Im Projekt „Flucht und Behinderung“: Sabine Köhler.
Im Bereich Schulbegleitung und FSJ: Ute Weinsziehr.

„Stabuzis“ im Escape Room

Unsere dual Studierenden knacken das Rätsel

Von Maurice Heizenreder

Wir „Stabuzis“ – den Ausdruck „Stabuzis“ hat eine Mitarbeiterin für die dual Studierenden bei der Lebenshilfe Hamburg erfunden – wollten uns besser kennenlernen und gemeinsam etwas unternehmen. Auch Teambuilding-Maßnahme genannt. Wir hatten Lust auf Escape Room. Escape Room ist ein Spiel, das übersetzt „Flucht-Raum“ heißen könnte. Dabei lassen sich mehrere Personen in einen Raum einsperren. Binnen einer Stunde gilt es, Hinweise zu entschlüsseln und Rätsel zu lösen. Im Escape Room bekamen wir eine kurze Einführung in das Szenario: Wir waren Wartungsarbeiter in einem Atomkraftwerk, die eine Kernschmelze verhindern sollten. Der Stromausfall gleich am Anfang verwunderte uns etwas, lenkte uns aber nicht vom Wichtigen ab: den Rätseln.

Wir entdeckten im ersten Raum mehrere Rätsel. Spontan teilten wir uns passend auf, sodass wir alle Aufgaben schnell gelöst hatten. Gemeinsam rätselten wir uns mit wenigen Hinweisen vom Veranstalter durch den ersten Raum. Dann stießen wir auf zwei verschlossene Türen, die es umständlich aufzuschließen galt. Wir mussten nun gleichzeitig vier Schalter bedienen. Nach dem zweiten Versuch klappte es und wir konnten weiter.

Im nächsten Raum lag unser Endziel, aber erst mussten wir uns den Weg freirätseln. Die Rätsel waren hier schwerer, aber keine Hürde, die wir nicht zu meistern wussten. Hinter der letzten Tür fanden wir einen Schlüssel zum Ziel ... nur um zu entdecken, dass uns doch noch ein letztes Rätsel im Weg stand!

Jetzt setzte uns der Veranstalter unter Druck. Wir begannen panisch zu werden. Zum Glück konnte einer von

uns das Rätsel knacken. Am Ende brauchten wir 52 Minuten und 24 Sekunden. Laut Veranstalter waren wir eine der schnellsten Gruppen. Wir hatten alle großen Spaß und wollen als Gruppe bald wieder etwas unternehmen. Also: Teambuilding mit Erfolg!



© Lebenshilfe Hamburg

Von links nach rechts: Teresa Passini, Tomasz Soczowska (3. Semester), Maurice Heizenreder, Jannik Alheit, Flemming Ketteler, Jessica Peters – Es fehlt: Fenja Wiemken

IN EINFACHER SPRACHE

Die Studentinnen und Studenten bei der Lebenshilfe Hamburg wollten sich besser kennenlernen. Sie sind deshalb zusammen in einen Escape Room gegangen. Das heißt übersetzt: Flucht-Raum. Ein Escape Room ist ein Ort, an dem man Rätsel lösen muss. Man hat eine Stunde Zeit, um alle Rätsel zu lösen. Alle hatten viel Spaß und haben natürlich das Rätsel gelöst!

Bei uns ist immer 'was los!

Freizeitprogramm in den Sommer- und Herbstferien

Die Ferienfreizeit-Wochen des Betreuungsdienstes waren trotz Corona ein voller Erfolg! Neben größeren Ausflugszielen, wie Helgoland, die Lüneburger Heide und der Barfußpark in Egestorf standen auch Hamburger Attraktionen auf dem Programm: u.a. der Kletterpark, Gut Karlshöhe, eine Radtour an der Elbe und – als absolutes Highlight: Schwarzlicht-Minigolf!



Björn Rowold
Telefon: (040) 689 433-24
E-Mail: Björn.Rowold@LHHH.de



Eine tolle Woche

Unterwegs mit dem Betreuungsdienst

Von Markus Kaden

Ich habe die Ausflugswoche dieses Jahr im Sommer sehr genossen. Am Montag waren wir an der Elbe Kuchen essen. Den hatten unsere Betreuer gebacken und er hat mir sehr gut geschmeckt. Der Dienstag war zwar etwas weniger sonnig, aber wir haben trotzdem die vielen bunten Schmetterlinge im Schmetterlingspark Aumühle genossen.

Zur Wochenmitte war ein Fahrradausflug geplant. Nachdem ich mein Fahrrad an der Tankstelle aufgepumpt habe, trafen wir uns an der Veddel und sind die Dove Elbe entlanggefahren. Im Entenwerder Park haben wir uns zum Abschluss Café und Cola gegönnt.

Nach einem langen Fußmarsch von der S-Bahn-Station Wedel zur Vogelbeobachtungsstation konnten wir am Donnerstag dann viele Vögel mit Ferngläsern beobachten. Ich habe dort mit geschlossenen Augen entspannt zugehört und die Ruhe genossen.

Am Freitag besuchten wir den Wildpark Schwarze Berge. Besonders beeindruckt haben mich die Borstenschweine und die Rehe. Die Bären habe ich leider verpasst, aber vom 32 Meter hohen Holzaussichtsturm konnte ich die Aussicht genießen.

Eine Woche später hatten wir erneut am Freitag einen tollen Ausflug. Dieses Mal waren wir im Barfußpark in Egestorf. Besonders der Gang über das Glas und durch den Matsch fand ich spannend.

Es war eine tolle und spannende Woche und ich freue mich schon auf die Ausflüge im Herbst. Besonders schön fand ich es, nach so langer Zeit wieder Freunde zu sehen.

IN EINFACHER SPRACHE

Markus Kaden war in den Sommerferien bei den Ausflügen des Betreuungsdienstes dabei. Er erzählt, was er erlebt hat. Ihm hat das Ferienprogramm sehr gut gefallen.



„Bewölkt und traurig“

Was führt Menschen mit Behinderung nach Deutschland?

Von Morteza Janbakhshi

Ich heiße Morteza Janbakhshi und komme aus dem Iran. Vor drei Jahren habe ich mein Land trotz einer Gehbehinderung und ohne die Begleitung meiner Frau verlassen. Im Iran war ich als Zivilaktivist und Verteidiger der Rechte von Behinderten aktiv. Ich protestierte gegen die Missachtung der Rechte von Behinderten und kritisierte die Verantwortlichen in der Regierung und wurde deshalb angeklagt. Ich wurde verfolgt und hatte Angst vor Folter und Gefängnis. Daher beschloss ich, trotz meiner Behinderung mein geliebtes Land zu verlassen.

Ich habe meinen Beruf, mein Leben und meine liebe Frau, die ich erst geheiratet hatte, verlassen und bin in ein neues Leben eingetaucht. Ein neues Leben in einem fremden Land, in dem ich mit den Menschen nicht kommunizieren kann und keine Kenntnisse über das Land und ihre Kultur habe. Ihr lebt in einem demokratischen Land und daher ist es vielleicht schwierig, meine Entscheidung zu begreifen, aber im heutigen Iran ist Redefreiheit eine Straftat. Ich bin trotz schwieriger Einreise nach Deutschland gekommen und habe Asyl beantragt. Seit drei Jahren warte ich Tag und Nacht allein und als Fremder in diesem Land auf eine Klärung meiner Aufenthaltssituation, damit ich meine Frau zu mir holen und mich aus dieser Situation befreien kann.

Ja, das ist sehr schwer. Hier ist das Wetter auch viel kälter als in meiner Heimat. Der Himmel ist sehr oft wie mein Zustand: bewölkt und traurig. Ja, wenn du allein bist und dein Herz voller Traurigkeit, hast du das Gefühl, der Himmel und die Erde, die Vögel und die Bäume singen traurige Lieder.

Wie mein Anwalt immer sagt: Geduld, Geduld, Geduld. Anscheinend habe ich keine andere Wahl. Ich hoffe, es wird nicht zu spät.

Mit dieser traurigen Geschichte beginne ich, um zu erzählen, dass in diesem Land einige Menschen wie ein Engel vor mir erschienen sind, die mir von ganzem Herzen helfen und freundlich zu mir sind. Sie unterstützen mich bei der Lösung meiner Probleme und werden zu einer Lebensader, damit ich und ähnliche Menschen wie ich in diesem Land integriert werden. Genauso wie man auf Deutsch zum Lachen eines Neugeborenen „Engelslächeln“ sagt, sollten meiner Meinung nach diese Menschen „rettende Engel“ genannt werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei der Leitung und den Angestellten der Lebenshilfe – Frau Gesa, Waldemar, Jacopo und Karim und allen anderen – dafür bedanken, dass sie uns mit monatlichen Sitzungen, Unterhaltungsprogrammen und Ausflügen einige gute Stunden beschenken. Dank auch an die freundliche und liebenswerte Frau Silke Dammann von der EUTB der LAG, die mir immer eine große Hilfe ist und deren Unterstützung und Hilfe ich nie vergessen werde. Ich wünsche ihnen alles Gute und Gesundheit und danke der Zeitschrift MOIN!, dass sie mir diese Gelegenheit gibt.

Übersetzt von Mehrdad Pour Mozafari

IN EINFACHER SPRACHE

Morteza Janbakhshi ist aus dem Iran geflohen. Er sitzt im Rollstuhl. Er hat sich im Iran für Menschen mit Behinderung eingesetzt. Deshalb wurde er von der Polizei verfolgt. Hier in Deutschland hat er Heimweh. Aber er ist auch sehr froh und dankbar, weil ihm viele Menschen helfen. Er bedankt sich bei den Mitarbeitern der Lebenshilfe Hamburg für ihre Hilfe.

کسرم من مراکفی جانپنسی است و از ایران آمده‌ام و با معلولیت حرکتی تقریباً ۳۵ سال هست که تنها و بدون همسرم با دلیل مشکلات بوجود آمده و وطنم را ترک کردم و من در کسورم به عنوان یک فعال مدنی و مدافع حقوق معلولین فعالیت می‌کنم. اما با دلیل اعتراضی با رعایت نکردن حقوق معلولین و با انقضای از مسئولین جامعه صورت گرفته قرار گرفتند و با علت تحت تعقیب بودن و ترس از سگدنیا و زندان و با وجود معلولیت من مجبور به مهاجرت اجباری شدم و با غم و اندوه و وطنم، ناروزندگی و همسر عزیزم که تازه از دو کج کرده بودیم را رها کردم و با یک کوله پشتی برای غم و غصه وارد دنیای تازه‌ای شدم. وارد کسور غربی که یک کلمه نمی‌گوانم بامردمانه صحبت کنم و هیچ شناختی از زبان و فرهنگ آنجا ندارم و با ترس و دلهره مجبور به طافت بی‌اورم گشتم. برای شش‌ماهه زندگی‌امی که در کسور زبان دو کراسی رعایت می‌شود درک و آموزش سخت می‌باشد و جای تعجب اما در کسور من که حقوق بسیار و دو کراسی رعایت نمی‌شود.

گزاردی بیان یک جرم است
با این شرایط و احساس خوار مجبور شدم و وطنم را ترک کنم و با این کسور تحت شرایط سخت و آوار شدم و در خوار است بماندگی دارم. و ۳۵ سال هست که تنها و غریب سبب ها و روزها را سپری می‌کنم و انتظار من کسور که وضعیت اقامت من سفید شود و تا اینکه احساس خود را پیش خود بی‌اورم و از این شرایط نجات پیدا کنم. گری خیلی سخت است. آری اینها همه کسور هم خیلی سردتر از کسور من هست. آسمانش بیشتر اوقات مثل دل من خنک و دلبری می‌باشد گری و وقتی تنها هستی و دولت پر از غم آسمان و زمین، درختان و پرندگان احساس می‌کنی همگی آواز غم من خوانند. اما با قول و کلمه که هر بار رنگ من زخم می‌گردد صبر صبر گویا چاره‌ای دیگری ندارم و نمی‌دانم تا چه زمانی کمید و دارم که دیر نشود.

این قضایا بر عهده مقدمه‌ای بود تا بگویم در این کسور انسانهایی از طرف خوانند مثل ^{فرشته} در بیروی تو ظاهر می‌شوند و از همه صبر کتب بگفتند و گنگ می‌کنند و در حل مشکلات مرا یاری می‌دهند و وسیله‌ای بی‌فایده می‌شوند تا من و امثال من با جامعه ورود کنیم. همان طوری که در آلمان یک لایحه *Engelslächeln* می‌گویند به نظر من به این انسانها باید لقب فرشته بیفتد. لازم می‌دانم از زحمات مدیریت معترف و کارمندان مدیریت شرکت *Lebenshilfe* خانم *Gesa* و آقایان *waldemar* - *Jacopo* - *Kafim* و دیگر افراد تسکین و قدر دانستم که با جلسات ماهانه و برنامه‌های تقریبی و گردش اوقات خوشی برای ما فراهم می‌کنند و دیگر خانم مدیریت و دل‌سوزی که همیشه مرا کمک و یاری می‌کنند خانم *Silke Dammann* از شرکت *UTB* می‌باشند که هیچ وقت صحبت‌های او را فراموش نمی‌کنم و همیشه با تسکین و تسکین منم و کارزوی سلامتی و موفقیت برای شماها و همکاران شما *Moin* که این فرصت را در اختیار من قرار داد.

Noch ein Tor!

Inklusiv Fußball spielen beim Bramfelder SV

Von Robin Polzin

Bereits seit neun Jahren spielen Menschen mit und ohne Behinderung dank der Lebenshilfe Hamburg gemeinsam Fußball. Bisher haben wir beim SC Concordia ausschließlich an Inklusionsturnieren teilgenommen. Im Sommer 2020 begann für uns eine neue Ära: Mit dem Bramfelder Sportverein haben wir einen Kooperationspartner gewonnen, der es uns ermöglicht, im Regelbetrieb des Hamburger Fußballverbandes dabei zu sein.

Eine Fußballmannschaft für Menschen mit und ohne Behinderung im normalen Regelbetrieb hat es so bisher nicht gegeben. Wir werden also nicht mehr „nur“ an Inklusionsturnieren teilnehmen, sondern uns Woche für Woche mit Sportlern ohne Einschränkungen messen. Wir wollen einen Schritt weitergehen, uns stetig weiterentwickeln, neue Herausforderungen suchen und beweisen, dass im Sport keine Grenzen gesetzt werden dürfen.



© Bramfelder SV

Keine Grenzen im Sport

Wir wollen damit Inklusion vorantreiben und in der Öffentlichkeit mehr Ansehen gewinnen. Jeder Fußballspieler ist willkommen, wir freuen uns über jede Unter-

stützung. Wer sich selbst überzeugen möchte: Einfach vorbeikommen!

Wir bedanken uns beim Bramfelder SV und bei Carsten Henning, ohne die das nicht möglich gewesen wäre. Außerdem bedanken wir uns beim ASH Therapie Zentrum Hamburg am Tierpark, das uns mit einer Spende geholfen hat, in eigenen Trikots in die Saison zu starten.

Wo findet das Training statt:

Bramfelder SV, Ellernreihe 88, 22179 Hamburg

Wann:

donnerstags von 18.00 bis 19.30 Uhr

Achtung: Wegen Corona fällt das Training zur Zeit aus. Bitte informiert euch auf der Homepage der Lebenshilfe Hamburg!



Ulrike Stüve

Telefon: (040) 689 433-11

E-Mail: Ulrike.Stueve@LHHH.de

IN EINFACHER SPRACHE

Die Fußball-Mannschaft von der Lebenshilfe Hamburg ist jetzt bei einem neuen Verein: Bramfelder SV. In unserer Fußball-Mannschaft spielen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen. Die Mannschaft spielt in einer Liga vom Hamburger Fußballverband. Das ist etwas Neues!

Hast du Lust mitzuspielen?

Dann melde Dich bei uns!

Die Spur des Spielers

Tom Krohn bei der Hamburgiade

Der Insel Park ist ein Park, wo man Sport machen kann. Die Hamburgiade ist eine große Sportveranstaltung.

Im Team aus Jung und Alt kann man tolle Sachen machen, z.B. Disc-Golf, Beachvolleyball, Wikingerschach und Basketball im Rollstuhl und das alles in Wilhelmsburg.

Wie kommt man nach Wilhelmsburg?

Jonas Dumkowski und Levin Hennings und ich sind am Samstag, 05.09.20 nach Wilhelmsburg gefahren. Mit der U1 nach Jungfernstieg, dann mit der U4 nach Elbbrücken gefahren, dort umgestiegen in die S3 nach Wilhelmsburg.

Dann haben wir dort Wikingerschach gespielt. Jonas hat den dritten Platz gemacht. Levin ist auch auf dem dritten Platz gelandet und ich habe mit Glück Gold gewonnen. Bei der Siegerehrung bekamen wir die Medaillen überreicht.

Dann hat mein Vater uns einen jungen Mann vorgestellt, der auch Hockey spielt wie wir: Josch Schönhardt vom UHC. Das war ein toller Tag!!!

Danke an Michael Krohn, dass wir dabei sein durften: wir sind immer dabei, wenn es wieder ist.

Lieben Gruß
Euer Tom Krohn

P.S.: UHC = Uhlenhorster Hockey Club



© Michael Krohn

Beratung bei Problemen mit der Schule

Interview mit Birgit Zeidler* von der Ombudsstelle Inklusive Bildung

Was ist eine Ombudsstelle?

Eine Ombudsstelle ist eine Einrichtung, in der unparteiische Schiedspersonen tätig sind. Diese beraten bei Fragen und vermitteln bei Konflikten, Widersprüchen, unterschiedlichen Sichtweisen und Streitfällen. Sie arbeitet kostenlos, zeitnah und unabhängig.

In der Ombudsstelle Inklusive Bildung werden Eltern beraten, deren Kinder einen sonderpädagogischen Förderbedarf besitzen oder bei denen eine sonderpädagogische Förderung angestrebt wird. Grundsätzlich werden alle Eltern beraten, die eine Fragestellung zum Hamburger Schulwesen haben und hier ganz besonders zur inklusiven Beschulung.

Es ist im Vergleich zu anderen Bundesländern eine Besonderheit in Hamburg, dass es diese Ombudsstelle überhaupt gibt: Auch wenn es eine bildungspolitische Entscheidung (Senatsdrucksache) war, so ist die Ombudsstelle keine Behördeninstitution.

Was sind die Ziele inklusiver Bildung?

Ziel ist der gemeinsame Unterricht für alle Schüler und Schülerinnen und die Schulwahl durch die Eltern, ob allgemeine Schule (Regelschule) oder Sonderschule. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Hamburgs Schulen soll allen Schülerinnen und Schülern gerecht werden.

Wer kann sich beraten lassen?

Es dürfen sich alle Eltern beraten lassen, die Fragen zur Beschulung von Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf haben oder bei denen eine sonderpädagogische Förderung anstehen könnte. Aber auch Eltern, die grundsätzliche Fragen zur inklusiven Bildung und zu Problembereichen haben.

Welche Zielgruppe hat einen besonders großen Beratungsbedarf?

Eltern von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrumsstörung sind die größte Gruppe der Ratsuchenden. Gefolgt von Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung. Auch bei sozial-emotionalem Förderbedarf wird häufig Rat eingeholt. Außerdem verzeichnen wir einen zunehmenden Bedarf bei Kindern mit fetalem Alkoholsyndrom (FAS).

Welche Hilfe erhalten die Eltern und Kinder bei Ihnen?

Wir versuchen, alle Fragen zu beantworten und Probleme zu besprechen und zu lösen. Wir haben häufig sehr komplexe Situationen mit Schule und Eltern. Uns ist wichtig zu betonen, dass wir wirklich alle Fragen klären – es muss nicht immer ein großes Problem vorliegen.

Häufig trauen sich Eltern nicht, alles zu fragen, was sie auf dem Herzen haben. Wir haben Zeit und hören geduldig zu und überlegen gemeinsam Lösungen. Vor allen Dingen bekommt man bei uns zeitnah einen Termin! Wir können zum Beispiel bei Problemen in der Schule zwischen Schule und Eltern vermitteln. Wir schauen uns Förderpläne und Zeugnisse an und vermitteln in Konfliktfällen und bei Widerspruchsverfahren. Wir sehen uns als eine alternative, zusätzliche Beratung zu anderen Einrichtungen.

Gibt es zum Beispiel Probleme mit einem Schulbegleiter, kann die Ombudsstelle Kontakt mit der Schule oder dem Träger aufnehmen. Dies geschieht nur in Absprache mit den Eltern. Unsere Beratung ist absolut vertraulich und vor allem neutral und unabhängig.

Können Sie uns ein Beispiel aus Ihrer Praxis nennen?

Ein konkretes Beispiel: In den Ferien kam eine verzweifelte Frau vorbei, die keine Ferienbetreuung für ihr Kind mit geistiger Behinderung hatte. Wir haben schnell eine Tagesbetreuung organisiert. Außerdem haben wir ein sonderpädagogisches Gutachten veranlasst, weil sich herausstellte, dass das Kind nicht adäquat beschult wurde.

Wie können Menschen mit Beratungsbedarf Sie erreichen?

Wir haben jeden Dienstag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr eine Sprechstunde im Schulinformationszentrum. Man sollte auf alle Fälle einen Termin vereinbaren, entweder per Telefon oder E-Mail.

Ist die Beratung mit Kosten verbunden? Wer finanziert die Ombudsstelle?

Die Beratung ist kostenlos. Wir arbeiten ehrenamtlich, bekommen allerdings von der Schulbehörde eine kleine Aufwandsentschädigung für Fahrten etc. Alle Mitarbeiterinnen der Ombudsstelle haben langjährige Erfahrung im hamburgischen Bildungswesen und mit der sonderpädagogischen Förderung.

Kontakt:

Ombudsstelle Inklusive Bildung

Telefon: 040 – 428 63 27 33 oder 040 – 428 63 28 97

E-Mail: ombudsstelle-inklusion@bsb.hamburg.de

**Birgit Zeidler ist im Vorstand der Lebenshilfe Hamburg und arbeitet in der Ombudsstelle Inklusive Bildung als Ombudsfrau. Den Jahresberichte der Ombudsstelle können Sie im Internet nachlesen:*

<https://www.hamburg.de/bsb/ombudsstelle-inklusion/>

von links nach rechts: Renate Wiegandt, Birgit Zeidler, Petra Demmin, Dagmar Uentzelmann, Karin Limmer.

**IN EINFACHER SPRACHE**

Frau Zeidler ist Mitglied vom Vorstand von der Lebenshilfe Hamburg. Und sie arbeitet ehrenamtlich für die Ombuds-Stelle Inklusive Bildung. Das bedeutet: Sie bekommt kein Geld für diese Arbeit. Frau Zeidler hat Fragen zur ihrer Arbeit beantwortet:

Die Ombuds-Stelle hilft, wenn Schüler in der Schule Probleme haben. Alle Eltern können sich beraten lassen. Besonders die Eltern von

Kindern mit einer Behinderung finden hier Unterstützung. Die Beratung ist kostenlos.

Haben Sie auch Fragen oder brauchen Unterstützung?

Rufen Sie direkt bei der Ombuds-Stelle an:
Telefon: 040 – 428 63 27 33
oder 040 – 428 63 28 97.

Mitgliederversammlung 2020

Abgesagt!

Eigentlich sollte am 9. November unsere diesjährige Mitgliederversammlung stattfinden. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Wahl eines neuen Vorstands für die nächsten vier Jahre. Wir steckten mitten in den Vorbereitungen: die Kurzprofile der Kandidaten für den Vorstand waren ausgedruckt, für das Eintüten der über 6000 Zettel zur Unterstützung unsere „Stabuzis“ bestellt – da holte uns das Pandemiegeschehen wieder ein.

Die Mitgliederversammlung muss auf das nächste Jahr verschoben werden! Bis auf Weiteres bleibt unser Vorstand im Amt – so wie es die gesetzlichen Sonderregelungen zur Corona-Pandemie ermöglichen. Wir hoffen, dass wir uns zahlreich im neuen Jahr wiedersehen, um wichtige Entscheidungen gemeinsam zu verabschieden und Impulse für die Zukunft der Lebenshilfe Hamburg zu setzen.

IN EINFACHER SPRACHE

Am 9. November 2020 sollte die Mitgliederversammlung von der Lebenshilfe Hamburg stattfinden.

Aber der Termin musste wegen Corona abgesagt werden. Die Mitgliederversammlung wird nachgeholt, wenn man sich wieder treffen darf. Sie bekommen dann noch einmal eine Einladung mit allen Infos.



Ulrike Stüve
Telefon: (040) 689 433 -11
E-Mail: Ulrike.Stueve@LHHH.de



Online Fortbildungen vom Büro für Leichte Sprache

Jetzt anmelden für 2021!

Hier finden Sie die kommenden Termine rund um Leichte Sprache und Einfache Sprache.
Alle Termine finden über die Plattform zoom statt.

- 22. + 24.04.2021 | jeweils 9:00-17:00 Uhr: Fortbildung „Einstieg Leichte Sprache“
- 08.06. + 10.06.2021 | jeweils 9:00-17:00 Uhr: Fortbildung „Aufbaukurs Leichte Sprache“
- 09.02.2021 | 9:00-17:00 Uhr: Fortbildung Kurzschulung „Einfach Schreiben“

Tipp: Infotreff Online: Leichte Sprache was ist das?
Kostenlose Info-Veranstaltung: Einfach anmelden!
16.02.2021, 15:00 – 16:00 Uhr

Mehr Infos und Anmeldung: <https://ls.lhhh.de/>



Susanne Zornow
Telefon: (040) 689 433 33-12
E-Mail: LS@LHHH.de



*Unser Büro ist Mitglied der Lebenshilfe-Gesellschaft für Leichte Sprache e.G.
Das Regelwerk der Genossenschaft ist die Grundlage unserer Fortbildungen
für Leichte Sprache*



*Die Kurse der Lebenshilfe tragen
das Prüfsiegel Weiterbildung*



SKATE
CREW #

MUST LIVE YOUR
LIFE THE WAY
YOU WANT
932
OWN THE CITY

SKATE
TILL
THE
END

FULL
SPEED

1974-
02

Wir sagen Danke!

Die Lebenshilfe Hamburg hat auch 2020 wieder zahlreiche Unterstützung erfahren

In diesem sehr speziellen Jahr konnten wir viele Veranstaltungen leider nicht so durchführen wie geplant. Dass wir trotz allem ein abwechslungsreiches Jahresprogramm anbieten konnten, liegt vor allem an den **vielen Menschen, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz und mit kleinen und großen Spenden einen wichtigen Beitrag leisten**: So gab es im Sommer und im Herbst ein Ferienprogramm, informative Online- und Präsenzveranstaltungen, Erwachsenenbildungskurse haben weiter stattgefunden und vor allem war die Lebenshilfe Hamburg über das ganze Jahr hinweg weiter Anlaufstelle für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Angehörigen. Wir sagen auch im Namen unserer Klient*innen, Teilnehmer*innen und Ratsuchenden Danke, dass wir auf diese Weise Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen können.

Ein weiterer Dank geht an Organisationen und Einzelspender, die zur Finanzierung von Projekten wesentliche Beiträge leisten und unsere Arbeit durch tatkräftige wie ideelle Beiträge unterstützen:

A. und O. Stiftung, Aktion Mensch, Baseler Hof, Britta Wollschläger, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Campus Uhlenhorst, CBRE GmbH, Familie von Pein Stiftungsfonds, Format Design, Hamburger Weg, Hamburger Abendblatt hilft e.V., Hamburger Bußgeldfonds, Hamburger Koordinierungsstelle der gesetzlichen Krankenversicherung zur Förderung von Selbsthilfeorganisationen, Hamburger Lebenshilfe-Werk gGmbH, Haus5, Heinrich-Leszczyński-Stiftung, LoboStudio.Hamburg, Möbel Roller, Rechtsanwaltskanzlei Bernzen Sonntag, Rudolf und Ulla Haschke, Sozialbehörde, Sparda Bank, Stefan Geerken, Techniker Krankenkasse, Dr. Ulrike Naß, Walter Ihlow

Jede Spende hilft

Wir freuen uns, wenn auch Sie die Arbeit der Lebenshilfe Hamburg unterstützen

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE03 2005 0550 1072 2110 12

BIC: HASPDEHHXXX

Hamburger Sparkasse

Gern senden wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung zu.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

IN EINFACHER SPRACHE

Danke an alle Unterstützer: Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Verein und will gute Angebote für Menschen mit Behinderung machen.

Dafür braucht die Lebenshilfe Unterstützung, zum Beispiel Geld-Spenden oder Sach-Spenden. Aber auch andere Menschen, die helfen, sind wichtig.

Im Jahr 2020 haben verschiedene Firmen und Vereine die Lebenshilfe Hamburg unterstützt. Und die Mitglieder unterstützen die Lebenshilfe jedes Jahr mit ihrem Mitgliedsbeitrag.

Die Lebenshilfe Hamburg sagt allen: Vielen Dank für ihre Unterstützung!

Erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung

Teilnehmende für Fragebogen gesucht

Ein Großteil der Erwachsenen mit Behinderung hält enge soziale Beziehungen zu ihrer Herkunftsfamilie, dennoch werden ihre Geschwister bisher nicht ausreichend in den Blick genommen.

Monika Laumann vom Institut für Teilhabeforschung an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Münster, möchte mit einem Fragebogen die Lebenssituation von erwachsenen Geschwistern von Menschen mit Behinderung sichtbar machen.

Wenn Sie eine Schwester oder einen Bruder mit Behinderung haben und sich an der Befragung beteiligen möchten, dann können Sie den Fragebogen unter dem Link:

geschwister.institut-teilhaforschung.de abrufen. Oder Sie fordern den Fragebogen in Papierform an, indem Sie Ihren Namen und Anschrift auf dem Anrufbeantworter unter der Telefonnummer 0251/41767-39 hinterlassen oder eine Mail an m.laumann@katho-nrw.de schicken.

Die Auswertung der Angaben erfolgt anonymisiert. Bei Fragen oder Anregungen können Sie ebenfalls die hier angegebenen Kontaktdaten nutzen.

IN EINFACHER SPRACHE

Die Katholische Hochschule in Nordrhein-Westfalen macht eine Untersuchung. Sie wollen herausfinden, wie es Erwachsenen geht, die einen Bruder oder eine Schwester mit Behinderung haben.

Haben Sie einen Bruder oder eine Schwester mit Behinderung und möchten an der Untersuchung mitmachen?

Sie können den Fragebogen im Internet herunterladen:

geschwister.institut-teilhaforschung.de

Weihnachtsspaß

Malen Sie mit!



WIR WÜNSCHEN IHNEN FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e. V. | Stresemannstraße 163 | 22769 Hamburg

Lebenshilfe
Landesverband Hamburg e.V.
Stresemannstraße 163
22769 Hamburg

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich den Beitritt zur **Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.**

Bitte zutreffende Mitgliedschaft ankreuzen:

- Einzelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 72,00 €)
- Doppelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 72,00 € inklusive Zweitmitglied, nur ein Stimmrecht)
- Ich habe eine Behinderung (**beitragsfreie Mitgliedschaft**)

Ich verpflichte mich zur Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von zurzeit 72,00 €.

Darüber hinaus erkläre ich mich zu einer jährlichen Spende von _____,00 € bereit.

(Diese Spendenzusage ist selbstverständlich jederzeit widerrufbar.)

Antragsteller/in (Erstmitglied)	Partner/in (Zweitmitglied)
Nachname:	Nachname:
Vorname:	Vorname:
Geb.-Datum:	Geb.-Datum:
Straße, Hausnummer.:	Straße, Hausnummer.:
Postleitzahl, Ort:	Postleitzahl, Ort:
Telefon:	Telefon:
E-Mail:	E-Mail:

Ja, ich bitte um Zusendung des E-Mail Newsletters

Ja, ich bitte um Zusendung des E-Mail Newsletters

Datum, Unterschrift

Datum, Unterschrift

Datum, Unterschrift Personensorgeberechtigte(r)

Datum, Unterschrift Personensorgeberechtigte(r)

Wir nehmen die Vorgaben der am 25.05.2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung sehr ernst. Wie genau wir mit ihren Daten verfahren, können Sie in unserem Impressum nachlesen:
<https://lhhh.de/impressum/>

Zahlungsmöglichkeiten:

Der Mitgliedsbeitrag wird jeweils zum Jahresbeginn fällig.

Sie können sich für eine von drei Zahlungsmöglichkeiten entscheiden, bitte kreuzen Sie die gewünschte Zahlungsweise an:

- SEPA-Lastschrift:** Wir buchen Ihren Beitrag und den ggf. angegebenen zusätzlichen Spendenbetrag von Ihrem Konto ab, wenn Sie das SEPA-Lastschriftmandat ausgefüllt an uns zurücksenden.

- Überweisung:** Sie überweisen den Beitrag selbstständig auf unser Konto:

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.
Bank: Hamburger Sparkasse
BLZ: 200 505 50
Konto: 1072 242 942
IBAN: DE29 2005 0550 1072 2429 42

- Rechnung:** Sie überweisen den Beitrag auf unser Konto, nachdem Sie eine Rechnung von uns erhalten haben.

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., Stresemannstraße 163, 22769 Hamburg

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE7 5ZZZ0 0000262944

SEPA-Lastschriftmandat

Mandatsreferenz: WIRD SEPARAT MITGETEILT

Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in

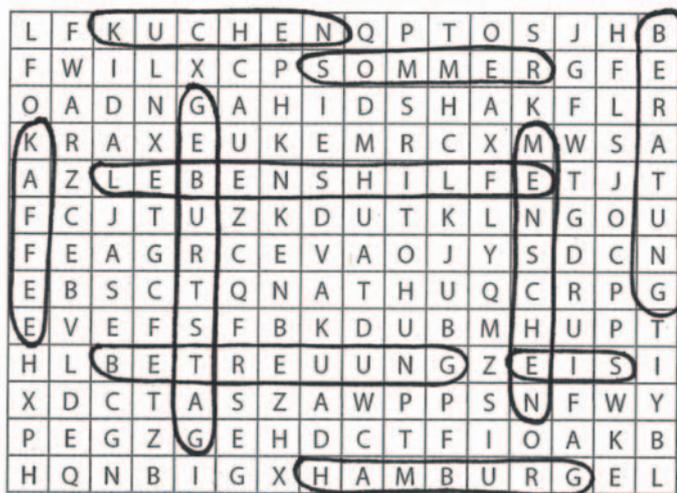
Vorname:	Nachname:
Straße, Hausnummer:	Postleitzahl, Ort:
Kreditinstitut Name:	BIC (8- bzw. 11-stellig):
IBAN: <div style="text-align: center; font-family: monospace; font-size: 1.2em;">DE _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _</div>	

Ort, Datum, Unterschrift

Tipp: Die Lebenshilfe Hamburg wurde vom Finanzamt als mildtätig anerkannt. Ihren Mitgliedsbeitrag können Sie in Ihrer Steuererklärung mit der Kopie Ihres Kontoauszuges abzugsfähig geltend machen. Hierzu muss der Betrag im Verwendungszweck als „Mitgliedsbeitrag Lebenshilfe“ ausgewiesen werden. Im Lastschriftverfahren geschieht dies automatisch durch die Lebenshilfe.

Auflösung unseres Buchstabenrätsels

aus der MOIN! 2/2020:



Jede Spende hilft

Möchten auch Sie uns bei unserer Arbeit unterstützen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Spende. Jede Spende hilft, die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen zu verbessern.

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE03 2005 0550 1072 2110 12

BIC: HASPDEHHXXX

Hamburger Sparkasse

Gern senden wir Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung zu.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mitgliederjubiläen

Wir danken für langjährige Verbundenheit mit der Lebenshilfe Hamburg

50 Jahre: Wolfgang Busch, Georg Staudt

40 Jahre: Freunde blinder und sehbehinderter Kinder e.V., Ursula Riegger,
Elisabeth Scherrer, Marion Schulze, Christa Zilske

30 Jahre: Ingrid Brandt

Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Hamburg mit dem Beitrag einer Mitgliedschaft finanziell unterstützen. Mit **monatlich nur 6,00 €** können viele Angebote weiterhin aufrechterhalten und neue Angebote geschaffen werden. Sie möchten uns unterstützen?



Ulrike Stüve
Telefon: (040) 689 433-11
E-Mail: Ulrike.Stueve@LHHH.de

IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Verein. Der Verein hat Mitglieder. Die Mitglieder unterstützen die Arbeit von der Lebenshilfe. Einige Mitglieder sind schon viele Jahre in der Lebenshilfe. Ihre Namen stehen hier. Die Lebenshilfe sagt Danke.

Tipp: Menschen mit Behinderung können auch Mitglied in der Lebenshilfe werden. Sie müssen dafür nichts zahlen.

Impressum des Newsletters:

Herausgeber:
Lebenshilfe Hamburg e.V.

Redaktion:
Axel Graßmann, Natascha Dönges,
Britt Jensen, Björn Rowold, Susanne
Zornow, Ulrike Stüve

Layout und Druck:
LoboStudio.Hamburg

Auflage: 2.500 Stück

Hinweis: Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und können gekürzt werden.

Der Bezugspreis der Zeitung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

  <https://lhhh.de>



Spendenkonto:

Lebenshilfe LV Hamburg e.V.
bei: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 0320 0505 5010
7221 1012
BIC: HASPDEHHXXX

Wir freuen uns über
Ihre Unterstützung!